

**HINTERGRUND**

**Eine offene Gemeinschaft**

Die Gemeinde bezeichnet sich selbst als offene Gemeinschaft, bei der jeder Mensch, egal welcher Glaubensrichtung oder welcher Ethnie angehörig, jederzeit willkommen ist. „Unsere Moschee und unsere Gemeinschaft steht für jeden offen“, sagte Göldane Dikici, Frauenbeauftragte der Gemeinschaft. In Melsungen beteiligen sie sich gern bei Stadtfesten und dem Weihnachtsmarkt, den sie kulinarisch bereichern. Religiös verorten sich die Mitglieder überwiegend zur traditionell sunnitischen sowie hanafitischen Richtung.

Eine klare Abgrenzung ziehen sie zu islamischen Terroristen, die im Namen des Glaubens töten. „Im Koran steht genauso wie in der Bibel: Du sollst nicht töten, wer aus dem Glauben heraus tötet, ist kein Gläubiger“, machte Raif-Ercan Tunalioglu, Polizeihauptkommissar des Polizeipräsidiums Nordhessen und Mitglied der Gemeinde in Melsungen, deutlich. (zns)

# Islamgemeinde mit Konsequenzen

Ditib Melsungen hatte zu Informationsveranstaltung eingeladen – Künftig Jugendliche und Frau im Vorstand

VON NATALIE SCHMIDT

**MELSUNGEN.** Wie steht die türkisch-islamische Gemeinde Melsungen Ditib zu den antisemitischen Texten, die auf ihrer Homepage veröffentlicht waren? Die türkische Islamgemeinde Ditib hatte zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Antworten auf diese Fragen gaben Selcuk Dogruer, Landeskoordinator des Ditib Landesverbandes Hessen und Emrullah Kara, Sprecher der türkisch-islamischen Gemeinde Melsungen.

**NEUE DISKUSSIONSKULTUR**

Nur etwa 20 Besucher, auch Mitglieder der Gemeinschaft selbst, waren der Einladung zu der Veranstaltung gefolgt, doch freuten sich die Mitglieder sehr über die entstandene Diskussion: „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir eine neue Kommunikationsebene gefunden haben, bei der sich jeder sowohl positiv als auch negativ äußern kann und wir Probleme und Fragen gemeinsam klären“, sagte Kara.

**KRITIK AM VERBAND**

Besonders sei dies wichtig, da die Konfrontation mit den



Türkische Islamgemeinde hatte eingeladen: hinten von links Vorstandsmitglieder Hayrettin Aydin und Mustafa Erbay, Bürgermeister Marcus Boucsein und Emrullah Kara, Sprecher der Gemeinde, vorne von links Selcuk Dogruer, Landeskoordinator des Landverbandes Hessen der Ditib, und Murat Kara, Vorsitzender der Gemeinde.

Foto: N. Schmidt

Vorwürfen bezüglich der Homepage auch vom eigenen Dachverband ohne kritische Hinterfragung vonstattengegangen sei. „Statt zuerst mit uns über die Vorwürfe zu sprechen, hat sich der Dachverband, dem wir unterstellt sind, leider gleich gegenüber der Presse von uns distanziert statt nachzufragen“, fügte Ka-

ran hinzu. Ebenso sei die Verallgemeinerung, Rückschlüsse von einem auf den gesamten Verein zu ziehen, nicht in Ordnung.

**DIE DISTANZIERUNG**

Bei der kurzen Einführung, warum dieses Treffen stattfand, zeigte sich schnell, dass sich die Gemeinde stark von

den Vorwürfen distanziert. Es handele sich um missverständliche Textabschnitte, die aus dem Zusammenhang gerissen und mit falschen Untertiteln versehen wurden, wie die Ditib bereits berichtete. Die Inhalte seien natürlich trotzdem inakzeptabel. Die Gemeinde heiße sie nicht gut. „Außerdem handelt es sich

um theologische Texte, die ohne kritische Reflexion und Auslegung keinesfalls in solcher Kürze im Internet verbreitet werden dürfen“, sagte Dogruer, der auch selbst als islamischer Theologe tätig ist.

**DIE KONSEQUENZEN**

Als Lehre zog die Gemeinde vor allem eins: Die Verwaltung der Homepage sowie der Auftritt in der Öffentlichkeit werde nicht mehr nur einer Person überlassen. „Es folgt eine neue Satzung bezüglich der inneren Strukturen des Vereins“, sagte Kara. Es sollen Gruppierungen gebildet werden: Eine Jugendgruppe, eine Frauengruppe und eine Elterngruppe, die ebenfalls jeweils im Vorstand vertreten sein werden. Eine der Stellvertretungen des Vorsitzenden soll außerdem eine Frau sein.

Die Jugendarbeit werde gefördert, was im Hinblick auf die falschen theologischen Auslegungen auf der Homepage relevant sei und es werde über religiös-radikale Gemeinschaften aufgeklärt und mit dem Projekt des Schwalm-Eder-Kreises „Gewalt geht nicht“ kooperiert werden.

**HINTERGRUND**